

Dienstag, 18. Juli 2023, Offenbach-Post / Offenbach

Medaillen zum Geburtstag

FECHTCLUB - 160-jähriges Bestehen gefeiert / Zweitältester im Land

VON PETER KLEIN



Sechs Medaillen und zahlreiche Platzierungen bei den Deutschen Meisterschaften gab es für die Offenbacher Fechter. Bei der Jubiläumsfeier wurden sie dafür nochmals geehrt. Foto: Klein

Offenbach – Entlang des Clubhauses an der Senefelderstraße hängen Listen mit den nationalen und internationalen Erfolgen von Mitgliedern des Fechtclubs. Sie füllen fast die ganze Wand. Einige Namen sind noch im Gedächtnis, so Cornelia Hanisch oder Helene Mayer. Wie als Geburtstagsgeschenk haben die Mitglieder von den Deutschen Meisterschaften sechs Medaillen und zahlreiche gute Platzierungen mitgebracht. Nikolaus Bodoczi fehlt, da er in die Nationalmannschaft berufen worden und aktuell im Vorbereitungscamp ist.

Bei den Grußworten wird deutlich, dass der Verein auch sozial engagiert ist. So nahm er voriges Jahr zwei Ukrainer auf, gab ihnen Trainingsmöglichkeiten

und ließ sie bei sich wohnen. Im Februar war die ukrainische U20-Nationalmannschaft zu Gast und widmete sich fern vom Krieg dem Fechtsport.

Oberbürgermeister Felix Schwenke blickte zurück auf 160 Jahre. Gegründet 1868 von acht jungen Männern im Deutschen Haus, ist der Fechtclub der zweitälteste in Deutschland, nur der in Hannover gründete sich ein Jahr vorher. Da war die Zeit von Robin Hood und Zorro längst vorbei, gefochten wurde vor allem in Burschenschaften, in starrer Mensur. Die Bewegung, die Fechten von ideologischen Fesseln befreien wollte, kam aus Italien. So wurde mit Arturo Gazzera ein italienischer Trainer nach Offenbach geholt.

Einer der größten Namen des Vereins ist Helene Mayer. Sie war die wohl beste Fechterin des Jahrhunderts, doch ihr war Schicksal tragisch. Der Sportjournalist Thomas Gröbner hat ihre Geschichte recherchiert. Die Tochter eines jüdischen Arztes und einer evangelischen Mutter gewann als 15-Jährige die Deutsche Meisterschaft. Mit 20 erkämpfte sie sechs weitere Titel, 1928 holte sie Olympia-Gold. Danach ging sie in die USA zum Studium.

Obwohl ihr als Halbjüdin das Stipendium bald entzogen wurde, sollte sie bei den Olympischen Spielen 1936 für Deutschland antreten. Viele forderten sie auf, das nicht zu tun. Hin- und hergerissen zwischen Liebe zum Heimatland und Ablehnung der Nazis, trat sie schließlich an und zeigte in Berlin auch den Hitlergruß. Später nahm sie die amerikanische Staatsbürgerschaft an, war achtmal US-Meisterin, aber das Heimweh blieb. 1952 kehrte sie nach Deutschland zurück und heiratete in München. Ein Jahr später, mit 43 Jahren, starb sie an Brustkrebs.

Fechten wurde populär, so gründeten sich Abteilungen beim TV Offenbach und der TSG Bürgel. 1972 schlossen sich alle drei zur Offenbacher Fechter-schaft zusammen. Zum Jubiläum merkte OB Schwenke schmunzelnd an: „Ihr seid wahrscheinlich der einzige Verein, der ein 50-Jähriges und ein Jahr später ein 160-Jähriges feiern kann!“